

Die „Lausitzer Kultur“

Während diese eben beschriebene „Aunjetitzer Kultur“ noch dünn gesät ist, nehmen in der Folgezeit die Grab- und Siedlungsfunde immer mehr zu. Von 1300 bis 1100 v. d. Ztr. erschienen in der Oberlausitz die herrlichen Buckelurnen und Kannen. Von 1100 bis 950 die Gefäße mit verflachten Buckeln, Schrägriefen und Flammenwülsten, von 950 bis 800 v. d. Ztr. die „Zonengefäße“ (kreisförmige Riefen zeigen an, wo einst die Buckel gesessen haben). Facettenurnen treten auf.



Grab der Billendorfer Zeit (800–400 v. d. Ztr.)

Hohe, gerauhte Töpfe erscheinen, ebenso große Vorratsgefäße, die auf vermehrte Ernten hindeuten.

Den größten dieser Riesentöpfe fanden wir bei Prischwitz. Solche Gefäße können auch als Braugefäße gedient haben.

Die Endstufe der Lausitzer Kultur, in der dann schon die ersten Eisennadeln und Eisenringe auftauchen, bringt bei uns die stärkste urgeschichtliche Besiedlung